



Vorwort zur vierten Ausgabe von *historia.scribere* 2012

Mit der vierten Ausgabe von *historia.scribere* 2012 ist unsere online-Zeitschrift schon beinahe den Kinderschuhen entwachsen, was sich diesmal am routinierten Ablauf von Einreichung, Begutachtung und Publikation zeigt. Umfragen in unterschiedlichen Lehrveranstaltungen haben auch ergeben, dass *historia.scribere* bei Studierenden bekannt ist, der Arbeitsaufwand für Einreichung sowie Einarbeitung der Reviewer-Innen-Feedbacks als hoch eingeschätzt und folglich die Mitteilung über die „Publikationswürdigkeit“ der eingereichten Arbeiten als durchwegs positiv gewertet wird.

Trotz des bekannten Arbeitsaufwandes stellten sich im November 2011 wieder zahlreiche Studierende der Herausforderung, was sich in der gleichbleibend hohen Zahl von 34 Einreichungen niederschlug.¹ Letztlich zur Publikation kommen diesmal 22 Arbeiten aus den Rubriken Proseminare, Seminare und Varia. Charakterisieren lässt sich diese Ausgabe durch zwei Aspekte: Einerseits fiel die durchwegs höhere Qualität der eingereichten Arbeiten auf, daher wurden letztlich auch nur zwölf Arbeiten ausgeschieden. Andererseits gelangte gleich eine ganze Reihe von sehr langen studentischen Seminar-Papieren in die Redaktion, weshalb *historia.scribere* 4 mit 599 publizierten Seiten beinahe den Seitenumfang der ersten Ausgabe von 2009 (636 Seiten)² erreicht.

Quantifizierend lassen sich nach Auswertung der Homepage-Statistik von <http://historia.scribere.at>, folgende Aussagen treffen: Die Zugriffe auf die Seite nehmen stetig zu: Waren es 2009 noch rund 1.400 Zugriffe von unterschiedlichen Rechnern, so stieg die Zahl 2010 auf rund 1.750 und 2011 auf immerhin 2.600. Der Großteil der

¹ Siehe dazu Gunda Barth-Scalmani, Irene Madreiter, Eva Pfanzelter, Vorwort 2011, in: *historia.scribere* 3 (2011), S. i-iii, [<http://historia.scribere.at>], eingesehen 4.5.2012; Gunda Barth-Scalmani, Irene Madreiter, Eva Pfanzelter, Vorwort zur zweiten Ausgabe, in: *historia.scribere* 2 (2010), S. i-iii, [<http://historia.scribere.at>], eingesehen 4.5.2012.

² *historia.scribere*, Jahrgang 1, April 2009, [<https://webapp.uibk.ac.at/ojs/index.php/historiascribere/issue/view/1>], eingesehen 4.5.2012

Zugriffe erfolgt gleichbleibend in den Monaten November (dem Monat der Einreichung) und April (dem Monat der Publikation). Als interessantes Detail lässt sich aus den Webstatistiken herauslesen, dass der Großteil der NutzerInnen zwischen 20:00 und 22:00 Uhr die Homepage öffnet, und es im Schnitt immerhin mehr Zugriffe um Mitternacht als um 8:00 Uhr morgens gibt (64 gegenüber 88 um 24:00 Uhr). Der arbeitsreichste Tag ist der Donnerstag, während der Samstag wohl der offline-Freizeit gewidmet werden dürfte, zumal wir hier mit Abstand die wenigsten Zugriffe verzeichnen (im Schnitt nur 22 gegenüber 208 donnerstags). Als Herausgeberinnen freuen wir uns natürlich über die steigende Tendenz, zumal sie auf die zunehmende Bekanntheit des Projekts schließen lässt.

Im November 2011 konnte Mitherausgeberin Irene Madreiter *historia.scribere* auf einer Tagung der „Arbeitsgemeinschaft Geschichte und EDV“ in Innsbruck vorstellen. Dies bot uns Gelegenheit zu Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit deutschen KollegInnen, die reges Interesse an unserem Projekt zeigten und uns zahlreiche Anregungen und technische Verbesserungsvorschläge gaben. Bei dieser Gelegenheit wurde auch deutlich, dass das Alleinstellungsmerkmal (e-Zeitschrift für studentische Arbeiten) für Österreich immer noch gültig ist, aber ähnliche Projekte von Lehrenden an historischen Instituten wie z.B. an den Universitäten Frankfurt am Main oder Toronto, existieren – beide Projekte arbeiten jedoch nicht mit einem Peer Review-Verfahren.

Über eine wichtige Neuerung gibt es in Sachen künftiger Datensicherung bzw. Langzeitarchivierung der publizierten Beiträge zu berichten. Im Rahmen eines so genannten selektiven Harvesting hat die Österreichische Nationalbibliothek unsere Webseite <http://historia.scribere.at/> zur Archivierung ausgewählt und speichert die Inhalte im Web@rchiv Österreich. Damit ist gewährleistet, dass die bei uns publizierten Arbeiten selbst dann zugänglich bleiben, wenn es die Adresse von *historia.scribere* nicht mehr geben sollte, – wovon wir zum jetzigen Zeitpunkt natürlich nicht ausgehen.

Doch zurück zur Gegenwart! Thematisch halten dieses Jahr einige Trends an: Auch heuer wieder beschäftigt sich ein Großteil der eingereichten Arbeiten mit dem 19. (fünf Arbeiten) und 20. Jahrhundert (sieben Arbeiten), wobei Arbeiten, die dem 17. und 18. Jahrhundert zugeordnet werden (fünf Arbeiten), stark im Aufholen begriffen sind. Die Neuere und Neueste Geschichte kann damit bereichert durch Themen aus der Österreichischen sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte von anhaltendem Interesse profitieren. Auch epochenübergreifende Arbeiten v. a. aus dem Bereich der Wirtschafts- und Sozialgeschichte sind wieder stark vertreten. Einen Rückgang gab es indes bei jenen Arbeiten zu verzeichnen, die sich mit regionalgeschichtlichen Aspekten beschäftigen. Hier haben es nur mehr zwei Arbeiten in die publizierte Ausgabe geschafft.

Zwei Besonderheiten finden sich in dieser Ausgabe in der Rubrik Varia, die dem Kernfach Alte Geschichte zuzuordnen sind. Daniel Kiechl reichte einen Essay ein, der im Rahmen der Lehrveranstaltung „Klassiker lesen“ entstand. In diesen Kursen geht es um

die Auseinandersetzung mit methodologischen und theoretischen Fragestellungen in der Geschichtswissenschaft. Es handelt sich hier um keine klassische Seminararbeit, sondern es ging vielmehr um eine werkimmanente Analyse von Johann G. Droysen's „Historik“ in einer Ausgabe von 1974. Entsprechend finden sich in dieser Arbeit auch nur wenige Verweise auf Sekundärliteratur. Die Qualität des Essays spricht jedoch für sich und rechtfertigt in jedem Fall die Publikation in unserer Zeitschrift.

Mit der zweiten Arbeit aus der Rubrik Varia kommen wir auch schon zu unserem ersten Preisträger. Matthias Hoernes verfasste eine umfangreiche Arbeit zur Geldgeschichte des antiken Asien, in der er anhand der wechselnden Münzbilder Entwicklungslinien der jeweiligen Herrscher-Ideologie nachzeichnet. Die Arbeit wurde der Rubrik Varia zugeordnet, da sie nicht im Rahmen einer althistorischen Lehrveranstaltung, sondern am Institut für Archäologien entstanden ist. Sowohl die (historische) Fragestellung als auch die herausragende Qualität rechtfertigen eine Aufnahme der Arbeit in *historia.scribere*. Die Herausgeberinnen wollen damit auch einem allzu engen Kernfach-Denken entgegenwirken, – ganz dem Leitgedanken des Zentrums für Alte Kulturen entsprechend, interdisziplinäre Hemmschwellen abbauen zu wollen. Hoernes erhält den diesjährigen Sonderpreis, der von unserer letztjährigen Preisträgerin Gertraud Wilfling gestiftet wurde. Im Namen des Preisträgers danken wir herzlich!

Die diesjährigen Best Paper-Awards gehen an eine Proseminar- und zwei Seminararbeiten. In der Proseminar-Arbeit aus Wirtschafts- und Sozialgeschichte zum Thema „Was ist Globalisierung? Definition – Phasen der Entwicklung – Dimensionen“ gelingt es Natalie Lorenz und Michael Bachlechner das große Thema „Globalisierung“ vielschichtig und doch verständlich zu erklären. Die Einteilung der „Globalisierung“ in verschiedene Phasen, bereichert durch aussagekräftige Beispiele, zeigt deutlich Kontinuitäten und Brüche auf. Dies und die inhaltlich und stilistische einwandfreie Schreibweise heben die Arbeit aus Ähnlichen hervor. Bernd Heinzles Seminararbeit, entstanden im Kernfach Österreichische Geschichte, zum Thema „Die Stimmung im Trentino 1815–1848/49: nationalistische Tendenzen und die Reaktion der Verwaltung“ besticht hingegen vor allem hinsichtlich der klaren Fragestellung, der Methodik und der intensiven Auswertung von Primärquellen aus dem Tiroler Landesarchiv. Überhaupt ist in dieser Arbeit großes Engagement des Studierenden erkennbar. Dies zeigt sich vor allem auch an einer detailliert recherchierten Auflistung heute in Vergessenheit geratener Verwaltungsbeamter und Kreishauptleute, die über den Rahmen der SE-Arbeit hinaus auf Interesse stoßen dürfte.

Ein ambitioniertes Vorhaben präsentiert auch Veronika Settele in ihrer Seminararbeit aus dem Kernfach Zeitgeschichte zu den „Rechtlichen Grundlegungen der Arbeitsmigration nach Deutschland und Österreich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“. Das schwierige juristische Thema wird von der Autorin anhand einer klaren Fragestellung, eines adäquaten Schreibstils und des so häufig beschworenen und hier

vorbildhaft vorhandenen „roten Fadens“ verständlich vermittelt. Überhaupt muss diese Arbeit aufgrund der sauberen Sprache und des lesenswerten Stils hervorgehoben werden. Auf die Diplomarbeit, „Gast in der Heimat. Zur Lebenswelt der Ersten Generation sog. Gastarbeiter“, die aus dieser Seminararbeit im Entstehen begriffen ist und die sich erstmals auf das Firmenarchiv der Planseewerke in Reutte sowie eine Oral History mit ArbeitgeberInnen und GastarbeiterInnen in Reutte und in der Türkei stützt, darf man gespannt sein.

Wie schon in den vergangenen Jahren, haben sich auch heuer wieder unsere Emeriti zur Spende von Preisen für qualitativ hochwertige Arbeiten überreden lassen. o. Univ.-Prof. i. R. Dr. Franz Mathis, Univ.-Prof. i. R. Dr. Helmut Reinalter, em. o. Univ.-Prof. Dr. Josef Riedmann und em. o. Univ.-Prof. Dr. Rolf Steininger sei an dieser Stelle herzlich vor allem im Namen unserer PreisträgerInnen für das anhaltende Engagement an den Arbeiten von Studierenden über ihr Universitätsleben hinaus gedankt.

Den Franz Mathis-Preis 2012 erhält Simon Rossmann für die Seminararbeit aus Wirtschafts- und Sozialgeschichte zum Thema „Auswirkungen wohlfahrtsstaatlicher Sozialpolitik auf Frauenaltersarmut“. Dem Autor gelingt damit eine sprachlich und stilistisch herausragende Arbeit, die ein aktuelles Thema verständlich zu vermitteln vermag ohne dabei mit Information zu überladen. Ein großer Pluspunkt, den die ReviewerInnen bei dieser Arbeit nannten, war das Einfühlungsvermögen des Autors in dieses sensible Genderthema.

Den Helmut Reinalter-Preis 2012 bekommt Gerhard Schleicher für die Proseminararbeit „Die Suezkrise 1956“ aus dem Kernfach Zeitgeschichte. Die spezifische Fragestellung und pointierte These sowie die breite Einbettung der Suezkrise in eine Vor- und Nachgeschichte zeichnen diese Arbeit aus. Bereichert wird das Thema durch die Behandlung verschiedener Perspektiven, die die Krise am Suezkanal auch einem Laienpublikum erklärbar machen. Der gute strukturelle Aufbau und eine klare Sprache runden die Laudatio für diese Arbeit ab.

Der Josef Riedmann-Preis 2012 geht an Barbara Denicolo für ihre Seminararbeit aus dem Kernfach Wirtschafts- und Sozialgeschichte zum Thema „Das Lehrlingswesen im zünftigen Handwerk“. Die Autorin, die schon mehrfach in *historia.scribere* publizierte, schaffte es diesmal mit einer umfassenden Literaturarbeit zum Lehrlingswesen in die Riege der PreisträgerInnen. Indem sie Literatur über das Lehrlingswesen verschiedener Epochen, Zünfte und Regionen vergleicht und vor allem zusammenführt, entsteht ein verständlicher Bogen zur nachvollziehbaren Erklärung des Themas. Sprachlich sauber formuliert, formal fehlerlos und stilistisch lesenswert – das sind die Kennzeichen der Arbeit von Denicolo.

Den Rolf Steininger-Preis 2012 erarbeitete sich Karl Elmar Laimer mit der Proseminararbeit „Gefallene als Grenzwächter. Die faschistische Grab- und Denkmalpolitik in Südtirol“, die im Kernfach Österreichische Geschichte entstand. Dem Autor gelingt es,

einem aktuell sensiblen und politisch instrumentalisierten Thema historische Entwicklungen entgegenzustellen, die die überhitzte Debatte durch Faktenwissen abkühlen. Aufbau und Struktur der Arbeit, sowie die fast perfekte Umsetzung der Formalia und Zitierregeln sind nur einige Pluspunkte. Ein weiterer, für die Leserschaft unvergleichbar wichtiger, ist der klare, unpräzise Stil, der die Arbeit sehr lesenswert macht.

Nach verdienter Würdigung der EmpfängerInnen der Awards in diesem Jahr, sei noch ein Blick in die Zukunft gewagt. In den letzten vier Jahren wurden in *historia.scribere* 104 studentische Arbeiten bzw. 2246 Seiten publiziert. Der aufwändige Peer Review-Prozess, die Verwaltung der online-Einreichung, die selbst durchgeführte Formatierung und Layoutierung bedeuteten einen enormen Zeitaufwand für die HerausgeberInnen und vor allem die studentischen RedaktionsmitarbeiterInnen Monika Kleinheinz und Miriam Krög sowie zeitweise für Matthias Egger, denen hier gleichzeitig einmal mehr unsere große Dankbarkeit für die fruchtbringende Zusammenarbeit ausgesprochen sei! Es hat sich andererseits die Überzeugung durchgesetzt, dass das Journal in Zukunft noch mehr auf Qualität setzen soll. Dies bedeutet, dass wir in der kommenden Ausgabe von *historia.scribere* 5 (2013) nur mehr maximal ein Duzend Arbeiten publizieren werden. Dadurch wollen wir der bisherigen Erfahrung Rechnung tragen, dass es zwar immer zahlreiche sehr gute Seminar-Papiere gibt, dass aber andererseits die wirklich hervorstechenden Arbeiten in der Fülle der publizierten Arbeiten nicht zur Geltung kommen. Auch soll dadurch der Wert einer Publikation in unserer Zeitschrift höher werden. Um dabei allerdings möglichst große Transparenz und unabhängige Einschätzungen über die zu publizierenden Arbeiten zu erhalten, wollen wir im kommenden Jahr auch KollegInnen aus den verschiedenen Kernfächern in den Review-Prozess einbinden. Über die sicherlich konstruktive und fruchtbringende Zusammenarbeit dürfen wir Ihnen dann nächstes Jahr berichten.

Was bleibt, ist der Dank an die „Financiers“ und Gönner von *historia.scribere*. Es ist uns eine mehr als angenehme Pflicht der Philosophisch-Historischen Fakultät in Person von Dekan ao.Univ. Prof. Dr. Klaus Eisterer sowie der Fakultätsstudienleiterin der Philosophisch-Historischen Fakultät, Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Monika Fink, für die Basissubventionierung zu danken, mit deren Hilfe zwei Studienassistentinnen finanziert werden konnten. Auch für das kommende Jahr haben wir die Zusage für zumindest eine StudienassistentIn bereits erhalten. Beinahe schon traditionsgemäß übernahm die Philosophisch-Historische Fakultät auch das Sponsoring der Best Paper-Awards. Hierfür sei herzlich gedankt!

Gewiss ist unser Dank, wie jedes Jahr, unseren Sponsoren! Für die Organisation der Veranstaltung zur Überreichung der Best Paper-Awards 2012 sowie das Lukrieren der Sachpreise kamen uns wieder Mag. Ernst Haunholter sowie seine Nachfolgerin Dipl.Kffr. Verena Kaiser vom Alumni-Verein der Universität Innsbruck großzügig ent-

gegen. An außeruniversitären Sponsoren blieben uns die Wagner!sche Buchhandlung, der Reiseveranstalter TUI – Tiroler Landesreisebüro, sowie Der Standard gewogen.

So bleibt noch eines: Allen Leserinnen und Lesern *bon divertissement* bei der Lektüre der vierten Ausgabe zu wünschen! Vielleicht führt sie bei manchen auch dazu, es im nächsten Jahr mit einer Einreichung selbst zu versuchen!

Gunda Barth-Scalmani, Irene Madreiter, Eva Pfanzelter

Die Herausgeberinnen